

in der Mongolenzeit vermauerten Bibliothek in Tunhwang aufbewahrten literarischen und künstlerischen Schätze in die Hand.

Erfolgreich war ferner auch die von dem Franzosen Paul Pelliot geleitete französische Expedition der Jahre 1906—1909. Auch Herr Pelliot war so glücklich, einen großen Teil der Manuskripte und Bilder jener Bibliothek erwerben zu können.

Der Russe Berezowskij arbeitete in der Oase von Kutscha ungefähr um dieselbe Zeit wie unsere dritte Expedition. Später unternahm Geheimrat Sergius von Oldenburg seine großen Reisen, die uns ein vortreffliches Werk besonders über die Oasen von Karaschahr und Turfan beschert haben.

Auch die Japaner waren nicht müßig. Es waren besonders Graf Otani und Herr Tachibana, beides Angehörige der buddhistischen Geistlichkeit Japans, die Mengen kunstgeschichtlicher und literarischer Schätze nach Japan brachten. Auch Herr Yoschikawa hielt sich längere Zeit mit Erfolg in diesen Gegenden auf.

Die Ergebnisse aller dieser Expeditionen ergänzen sich in der dankenswertesten Weise. Es ist indes nicht zu verkennen, daß die Berliner Sammlung am besten geeignet ist, die Entwicklungen, die die buddhistische Kunst auf ihrem Weg durch Mittelasien nach China durchgemacht hat, zu studieren. Denn nur die deutschen Expeditionen hatten einen Mann mitgeführt, der es verstand, die schwer abzulösenden Wandgemälde loszusägen und so zu verpacken, daß sie ungefährdet nach Berlin gelangen konnten.

Seit der Erforschung der Ruinen von Niniveh durch Sir Austen Henry Layard ist kein anderes Unternehmen durchgeführt worden, welches sich an Wichtigkeit der Ergebnisse mit diesen mittelasiatischen Forschungsreisen vergleichen könnte. Denn hier fand man Neuland! Anstatt eines Türkenlandes — dies ist ja der Sinn des Wortes „Turkistan“ — entdeckten wir, daß überall an den Seidenstraßen bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts Völker indogermanischer Zunge, Iranier, Inder und sogar Europäer gesessen haben. Ihre Sprachen, die zum Teil dem Namen nach, zum Teil überhaupt nicht bekannt waren, wurden in zahlreichen Manuskripten gefunden. Sie wurden alle in Berlin entziffert, übersetzt und wissenschaftlich behandelt. Die Anzahl der Manuskripte ist außerordentlich groß. Es finden sich nicht weniger als 17 verschiedene Sprachen in 24 verschiedenen Schriftarten.

Für die Kunde des Buddhismus geben zahlreiche Sanskrit-Handschriften neuen und unerwarteten Aufschluß. Große Mengen liturgischer Werke der nestorianisch-syrischen Kirche in syrischer